



Die Bibel:  
Ganze Inspiration  
Ganze Wahrheit  
Ganze Einheit

# Biblisch Glauben Denken Leben

## INHALT

151  
JULI / AUGUST 2026

Wie steht es um den Glauben? Überlegungen zum geistlichen Wasserstand von Thomas Brewer.....	1
Das Evangelium und unsere Beziehungen von Marissa Henley .....	4
Warum christlicher Glaube keine Religion ist und Wissenschaft nicht als Ersatz taugt von Thomas Jeising .....	6

## WIE STEHT ES UM DEN GLAUBEN? Untersuchungen und Überlegungen zum geistlichen Wasserstand



Als ich zum ersten Mal die Worte von Jesus im Missionsbefehl in Matthäus 28,19-20 hörte: „Geht hin und macht alle Nationen zu Jüngern, indem ihr sie auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes tauft und sie alles halten lehrt, was ich euch befohlen habe!“, da dachte ich zuerst an entfernte Länder. Ich hatte Papua Neu-Guinea, Kambodscha und Nepal vor Augen, Länder, wo das Evangelium noch tiefe Wurzeln schlagen muss. Das musste wohl „die Welt“ sein (Mk 16,15), auf die sich Christus bezog. Meine eigene Umgebung mit vielen Gemeinden in der Nähe und leichtem Zugang zur Bibel schien damit nicht gemeint zu sein.

Erst als ich zu einem tieferen Verständnis des Missionsbefehls vordrang, wurde mir klar, dass der Auftrag von Christus sich nicht darauf beschränkte, Weltmission zu betreiben. Er gilt jedem Christen, wo immer der Herr ihn hingestellt hat. Zu der „Welt“ und den „Völkern“ gehören offenbar meine Nachbarn, mein Wohnort und sogar meine eigene Familie. Der Auftrag, Christus zu verkünden und Jünger zu machen, gilt nicht nur Missionaren, sondern allen, die Jesus folgen.

Ich hatte anfangs auch nicht erfasst, wie drängend die sich ergebende Aufgabe für die Kirche ist, und zwar auch und besonders im „christlichen“ Westen. Der Bedarf für begleitende Jüngerschaft ist riesengroß. *Ligonier Ministries* macht in Zusammenarbeit mit *Lifeway Research* alle zwei Jahre eine Umfrage, die untersucht, wie es um die Glaubensüberzeugungen bei denen in den USA steht, die sich als Evangelikale ansehen. Es zeigt sich zum Beispiel, dass mehr als die Hälfte der Befragten den Heiligen Geist für eine Kraft halten, aber nicht für eine Person. Da sind also viele, die sich als Christen verstehen, aber eine Person der Dreieinigkeit missverstehen und damit auch Gott selbst falsch verstehen. An dieser Stelle zerbricht m.E. die Verbindung zu einem Herzstück des christlichen Glaubens, wie er für Christen immer wichtig war.

### Thomas Brewer

Thomas Brewer ist Herausgeber des *Tabletalk* Magazins und Vizepräsident des Schriftendienstes von *Ligonier Ministries*. Er ist auch Ältester in einer reformierten Gemeinde.

*Übersetzung und Nachdruck mit freundlicher Genehmigung von Ligonier Ministries*

64 % der Evangelikalen stimmen der Aussage zu: „Jeder Mensch wird nach Gottes Urteil unschuldig geboren.“ Eine solche Überzeugung kann die Lehre vom Sündersein des Menschen untergraben und verdunkelt dann den Grund, warum Christus in die Welt kam, nämlich um Sünder zu retten. Ein Grund für die Entwicklung zu einer anderen Sicht auf den Menschen als Sünder mag darin liegen, dass wir das Denken der uns umgebenden Welt übernommen haben. In unserer Kultur glauben die Menschen im Allgemeinen, dass jeder im Grunde gut ist. Die Religiösen meinen auch, dass wir in den Himmel kommen, wenn wir genug Gutes getan haben. Wir können allerdings die Gnade des Evangeliums nicht richtig verstehen, wenn wir falsche Vorstellungen von unserer Schuld vor Gott haben.

## » Wie passt es zusammen, dass rund 70 % der Evangelikalen angeben, dass sie an den dreieinen Gott glauben, und fast genauso viele einen religiösen Pluralismus akzeptieren, in dem Gott jede religiöse Bemühung anerkennt?

Was bedeutet es, dass 83 % der befragten Evangelikalen der Aussage zustimmen, dass Gott alle Menschen gleichermaßen liebt. Es ist biblisch, dass Gott selber Liebe ist (1Joh 4,8) und dass er seinen Sohn aus Liebe zur Welt gesandt hat (Joh 3,16). Allerdings macht die Bibel auch deutlich, dass Gottes Liebe nicht in jeder Hinsicht immer die Gleiche ist. Es gibt den Aspekt der fürsorgenden Liebe Gottes, die sie sich auf alle Geschöpfe erstreckt (Mt 5,45), aber ebenso den Aspekt der besonderen rettenden Liebe, die seinem Volk gilt (Röm 9,13). Wenn Gott wirklich jeden unterschiedslos liebt, warum werden dann einige gerettet und andere von Gott verurteilt? Wenn diese Aspekte, die die Mitte des Glaubens betreffen, nicht unterschieden werden, dann ist das ein Zeichen eines Missverständnisses über das Wesen Gottes.

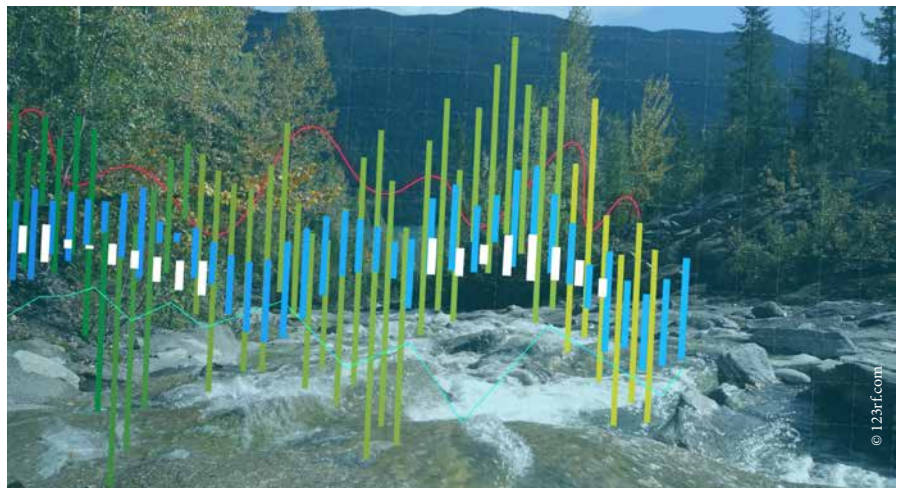
In unserer Befragung fällt ein weiteres Ergebnis auf: Während mehr als 70 % bekräftigen, dass Gott ein Gott in drei Personen ist, glauben zugleich 65 %, dass Gott die Anbetung jeder Religion gleichermaßen annimmt. Es scheint, dass fast so viele Evangelikale irgendwie die Dreieinigkeit glauben, wie sie einen religiösen Pluralismus akzeptieren. Man könnte sagen, dass ein solcher Glaube einerseits an der ursprünglichen christlichen Lehre festhält und sie andererseits verwirft.<sup>1</sup>

Ein Grund dafür, dass wir solche Untersuchungen überhaupt anstellen, ist, dass wir unseren Dienst in der Schulung von Jüngerschaft sehen. Unser Auftrag besteht darin, dass wir Menschen lehren, wer der wahre Gott ist und was er in seinem Wort offenbart hat. Dazu gehört, dass wir verstehen, was Menschen – und natürlich besonders Christen – zurzeit glauben. Im Verlauf der Jahre hat sich gezeigt, dass das Wissen über Gott oft bruchstückhaft ist, manchmal verdreht und mit Irrtümern vermischt. So zei-

gen sich erfreuliche Punkte der Klarheit neben besorgniserregenden Widersprüchen.

Es entsteht insgesamt ein Bild einer christlichen Jüngerschaft in Bruchstücken. Vielleicht kann man den Stand des aktuellen Glaubens unter Evangelikalen noch besser mit einem Schweizer Käse vergleichen: Es gibt gute Substanz und zugleich eine Menge Löcher. Auch wenn die Ergebnisse beunruhigend sind, so zeigen sie doch auch, dass sich der Auftrag der Kirche nicht geändert hat. Es mag mehr oder weniger ein kulturelles Christentum bestehen, aber das hebt nicht den Auftrag auf, Jünger zu machen. Wahre Jüngerschaft muss auf Christus zentriert sein und ist verwurzelt in der Bibel. Sie muss genauso in unserer nächsten Umgebung angestrebt werden wie für alle Völker weltweit.

Was bedeutet das aber für uns? Fangen wir mit dem Gebet an. Wir wollen darum beten, dass Gott selbst sich Jünger macht unter allen Völkern. Sein Geist möge die Herzen in seinem Volk der Glaubenden erneuern und seine Gemeinden mögen treu bleiben in der Arbeit daran, dass stabile Jünger heranwachsen. Das Gebet führt uns dann zu konkreten Taten. Es ist immer leicht, Untersuchungen wie die angesprochene zu betrachten und dann über den Zustand der Gemeinden zu klagen. Aber Christus hat uns berufen, dass wir „die Hand an den Pflug legen“. Das fängt immer da an, wo wir gerade stehen. Deswegen müssen Pastoren und Bibellehrer viel Wert darauf legen, dass sie in ihrem Dienst mit dem Wort Gottes treu sind. Auch den Ehrenamtlichen kommt eine hohe Verantwortung dabei zu, dass sie andere begleiten und



beraten, vorbildlich im Glauben leben und einander zur Treue im Glauben ermutigen. Gottes Leute sind aufgefordert, Tag für Tag über Gottes Wort nachzudenken und wo immer möglich, auch darüber zu sprechen (5Mo 6,7). Unsere Zeit ist eine Zeit der Ablenkung, in der wir darum kämpfen müssen, dass die wichtigsten Dinge an der ersten Stelle stehen. Dabei folgen wir unserem Herrn und Retter Jesus Christus, der einen großen Teil seines Dienstes damit verbrachte, seine Jünger zu lehren. Warum sollte unser Dienst ein anderer sein? ■

### Weitere Ergebnisse der Befragung von 2025:

Einige Ergebnisse beziehen sich nur auf Evangelikale, wobei der Maßstab dafür recht streng angelegt wurde. Als evangelikal gilt, wer die Autorität der Bibel uneingeschränkt anerkennt, wer

<sup>1</sup> Diese und weitere Daten können unter [thestateoftheology.com](http://thestateoftheology.com) im Einzelnen näher betrachtet werden.

seine nicht-christlichen Nächsten zum Glauben ermutigen will, wer Tod und Auferstehung von Jesus als einzigen Weg zur Vergebung der Sünden bekennt und darauf für seine persönliche Erlösung vertraut. Es wurden aber auch viele „normale“ Amerikaner befragt, um ein weiteres Bild von dem zu bekommen, was in einer weithin christlich geprägten Bevölkerung geglaubt wird.

» Wenn auch Evangelikale die eindeutige Zugehörigkeit zu einer Gemeinde zunehmend nur noch als Option ansehen, dann hat das messbar negative Folgen für das christliche Leben.

#### **Muss man als Christ einer Gemeinde angehören?**

Nur 61% der Evangelikalen hält das für wichtig oder unverzichtbar. 31 % halten Christsein ohne Gemeinde für möglich oder richtig. Stellt man die gleiche Frage der Normalbevölkerung dann sind die Zahlen beinahe umgekehrt. Nur gut 30 % aller Amerikaner meint, dass christlicher Glaube in einer Gemeinde gelebt werden muss. Mehr als 60 % halten den Glauben an Jesus inzwischen für eine individuell persönliche Sache. Die Veränderung in der Überzeugung macht sich in den letzten Jahren auch in der Gemeindefortschreibung bemerkbar. Es gibt auch immer mehr „evangelikale Namenschristen“, also Menschen, die früher zu Gemeinden gehörten und sich auch als gläubige, wiedergeborene Christen bezeichnen, aber nur noch gelegentlich Gottesdienste besuchen. Auch große konservative Kirchen wie die *Southern Baptist Church* merkt das an sinkenden Mitgliederzahlen. Die früher starke methodistische Kirche erlebt seit längerem einen starken Schrumpfungsprozess. Man kann sich fragen, woran diese Entwicklung liegt, wenn auch konservative Evangelikale anfangs Gemeinde nur noch für eine Option des Glaubenslebens halten und in der Folge ihre Gemeinden oft verlassen. Untersuchungen in den USA zeigen jedenfalls auch, dass es mit dem gelebten Glauben solcher früher engagierten Christen dann erheblich abwärtsgeht. Nancy Pearcey hatte in ihrem Buch über Männlichkeit auf die negativen Folgen insbesondere für christliche Familien aufmerksam gemacht.

#### **Was ist eine Ehe?**

Seit 2015 ist in den USA die „gleichgeschlechtliche Ehe“ in allen Bundesstaaten gesetzlich verankert; seit 2004 war sie es in 38 der 50 Bundesstaaten. Die Diskussion darum und die Liberalisierung ist natürlich älter. Allerdings sehen immer noch  $\frac{2}{3}$  aller Amerikaner eine Ehe zwischen einem biologischen Mann und einer biologischen Frau als die „normale“ Ehe an. In der Soziologie wird das kritisch als „Heteronormativität“ bezeichnet und soll in sich schon eine Diskriminierung für Queerness darstellen. Toleriert werden andere Vorstellungen aber zu allermeist schon viel länger. Trotzdem ist es natürlich beachtlich, dass in so kurzer Zeit knapp 30 % der Bevölkerung die Ehe von Mann und Frau nicht mehr für den Normalfall halten. Unter den Evangelikalen in den USA finden sich allerdings fast keine Anhänger dafür. Eine kirchliche Eheschließung ist aber in liberalen Gemeinden in den USA seit einigen Jahren möglich. Die evangelischen Kirchen in Deutschland

bezeichnen die „gleichgeschlechtliche Ehe“ inzwischen als normal und auch unter (früher) evangelikalen Gemeinden gibt es immer mehr, die sich so positionieren. Angesichts dessen wird sich das Verständnis der Ehe wohl immer weiter wandeln. Aus einer Ordnung Gottes mit Bundescharakter wird ein privater, frei verhandelbarer Vertrag für ein begrenztes Zusammenleben mit sexuellen Interessen.

#### **Wie stark sollen Christen sich politisch engagieren?**

In den USA gibt es eine rege Diskussion darüber, ob und inwieweit Christen ihre Glaubensüberzeugungen auch in politische Forderungen ummünzen und diese dann offensiv vertreten sollen. In der Umfrage halten das 54% aller Amerikaner für falsch. Christen sollen ihren Glauben ganz aus politischen Entscheidungen heraushalten. Dahinter steht natürlich eine ganze Bandbreite von Ansichten. Das reicht von solchen, die Christen feindlich gegenüberstehen und eine evangelikale „Machtergreifung“ fürchten, bis zu Christen, die eine Politisierung des Auftrags der Kirche ablehnen.

Demgegenüber stehen aber auch 39%, die das anders sehen und christliches Engagement in der Politik für notwendig halten. Das hat in den USA allerdings ganz andere Dimensionen als in Europa. In Deutschland bekannt wurde im vergangenen Jahr etwa die Organisation „Turning Point America“, die mit Charlie Kirk versuchte, Studenten zum Glauben an Christus zu rufen, und sie zugleich dazu bewegen will, für politische Positionen einzutreten, die auf christlicher Ethik beruhen. Auch nach der Ermordung von Kirk arbeitet die Organisation weiter, und es gibt auch zahlreiche weitere, die ähnliche Ziele haben. Zu ihnen gehört etwa die junge Initiative „Restoring the West“ von Ayaan Hirsi Ali, die ursprünglich aus Somalia nach Europa geflohen war. In den Niederlanden wurde sie zuerst als Islamkritikerin bekannt und war auch politisch tätig. Sie reiste wegen der dauernden Bedrohung ihres Lebens in die USA aus. Dort nahm sie nicht nur die Staatsbürgerschaft an, sondern bekennt sich seit Kurzem auch offen zum christlichen Glauben. Seitdem tritt sie zugleich für eine christliche Erneuerung der westlichen Gesellschaften ein.

» Politisches Engagement von evangelikalen Christen ist in den USA normal, wenn es auch nicht durchweg positiv beurteilt wird.

Obwohl nach der Bibel kein politischer Auftrag für Christen besteht, ist es offenbar so, dass viele politische Entscheidungen in jedem Fall von religiösen Überzeugungen geprägt sind. In der Frage, ob eine liberale Abtreibungspraxis erlaubt sein soll, entscheidet sich viel an der Überzeugung, ob der Mensch mit Befruchtung der Eizelle als Wesen mit besonderer Würde gesehen wird oder im materialistischen Sinn nur ein Zellhaufen oder Gewebe darstellt. Auch die Frage nach der Identität kann ohne religiöse Grundannahmen nicht beantwortet werden. Politisches Engagement von konservativen Christen wird in Deutschland oft einer „rechten“ Agitation verdächtigt.

(zusammengestellt und kommentiert von Thomas Jeising)

## DAS EVANGELIUM UND UNSERE BEZIEHUNGEN

**W**enn ich morgens aufwache, dann mache ich mir einen Kaffee und setze mich in meinen Lieblingssessel. Das ist, noch bevor ich mit irgendjemand aus der Familie gesprochen habe. Ich stehe früh auf und verbringe die erste Zeit mit meinem Herrn Jesus Christus. Dann denke ich auch schon an den Tag, der vor mir liegt. Ich fühle mich bereit, als Leuchte der Liebe, der Geduld und der Hingabe zu strahlen. Das geht allerdings meist nur so lange, bis ich mit anderen Menschen zusammen bin. Meine Entschlossenheit zerbröselt dann schnell unter meinem sündigen Wesen und ich ringe damit, meinen Nächsten so zu lieben, wie ich es nach Gottes Willen soll. Viel zu oft scheint da kein Zusammenhang zu bestehen zwischen meiner Beziehung nach oben mit Christus und meinen Beziehungen nach rechts und links zu meinem Ehemann, meinen Kindern und meinen Freunden.

Darum möchte ich im Folgenden über die zahlreichen Wege schreiben, wie das Evangelium unsere täglichen Beziehungen beeinflusst. Einerseits zeigen unsere Beziehungen ja, wie sehr wir Christus brauchen, andererseits werden sie auch durch unsere Beziehung zu Christus verändert. Weil wir durch den Glauben gerecht wurden und jetzt mit Christus vereint sind, können auch unsere Beziehungen blühen, wobei sie Christus für die Welt sichtbar machen. Weil wir alles bei Christus empfangen haben, was wir brauchen, können wir seine Liebe auch frei mit anderen teilen.

***Unsere Beziehungen offenbaren, dass wir Christus brauchen!*** Spätestens wenn ich meinen Rückzugsort am Morgen verlasse und in einen Raum mit anderen Menschen trete, erkenne ich, wie sehr meine Sünden alle meine Beziehungen betreffen. Wie oft bin ich nicht bereit, meinem Mann zu vergeben, wenn er an mir sündigt. Ich versage, wenn ich meinen Kindern Freundlichkeit und Mitgefühl entgegenbringen will. Stattdessen zeige ich ihnen, wie gereizt und ungeduldig ich bin. Der Stolz in meinem Herzen lässt mich mehr darauf aus sein, dass meine Freunde gut über mich denken, als wie ich ihnen ein Zeuge von Christus sein kann.

Unsere Beziehungen zwingen uns dazu, die Wahrheit anzuerkennen, dass wir wie alle Menschen gesündigt haben und uns die Herrlichkeit von Gott fehlt (Röm 3,23). Wir bemerken, wie unsere Sündhaftigkeit sich bemerkbar macht, wenn uns jemand bei der Arbeit stört, unsere Erfolge von unseren Kollegen nicht angemessen wahrgenommen werden oder ein lieber Freund doch jemand anderen noch lieber hat als uns. Zorn, Selbstverliebtheit oder Eifersucht können dann die Frucht des Geistes verdecken, die doch bei uns sichtbar werden soll (Gal 5,22-23).

***Unsere Beziehungen werden von unserer Beziehung zu Christus erneuert!*** Wenn unsere Beziehungen zu anderen offenbaren, wie wir in Wahrheit sind, dann werden wir zu unserem barmherzigen Gott und Vater gehen und Vergebung empfangen, die er uns als Geschenk in Christus anbietet (1Joh 1,9). Wer die Versöhnung als Gottes Geschenk empfangen hat, der stirbt für die Sünde und lebt aus dem Glauben an den Sohn Gottes, der wiederum in uns lebt

(Gal 2,20). Aber was bedeutet das konkret, wenn wir als Single, Ehepartner, Vater oder Mutter oder als Freund und Nächster aus Glauben leben wollen? Wie werden dann nun unsere Beziehungen zu Menschen durch unsere Beziehung im Glauben zu Christus erneuert?

Betrachten wir unsere Tendenz, uns selbst zu rechtfertigen: Immer wollen wir uns selbst und anderen beweisen, dass wir gut sind, wertvoll und richtig.

In diesem ständigen Ringen um Selbstrechtfertigung benutzen wir unsere Beziehungen oft einfach. Sind wir unverheiratet, suchen wir nach einem romantischen Partner, auch weil wir uns durch ihn wertvoll fühlen wollen. Wir benutzen Freundschaften mit einflussreichen Leuten, weil sie uns vielleicht auf der sozialen Leiter voranbringen und wir uns nicht mehr so klein fühlen. Sogar unsere Familie benutzen wir, um uns zu rechtfertigen durch die Zuneigung unseres Ehepartners und das gute Benehmen unserer Kinder. Dabei vergessen wir, wer wir in Christus sind, und definieren uns selbst gemäß dem Status unserer Beziehungen.

» Unsere Tendenz, uns dauernd rechtfertigen zu wollen, kann durch den Glauben an Christus und seine Rechtfertigung überwunden werden.

Die gute Nachricht des Evangeliums heißt, dass Christus für uns starb, als wir noch Feinde Gottes waren (Röm 5,8). Wer zu Christus gehört, ist durch Glauben gerechtfertigt. Gottes Gnade vergab uns unsere Sünden und machte uns in seinen Augen völlig gerecht. Das geschah nicht aufgrund unserer Taten, sondern allein aufgrund der Taten von Christus (Röm 3,24-28). Wir müssen uns nicht selbst als gerecht erweisen, weil uns die Gerechtigkeit von Christus angerechnet wird (Röm 5,15-21).

Dadurch macht uns das Evangelium auch frei davon, unsere Beziehungen für unsere Selbstrechtfertigung zu missbrauchen. Denn Gottes Geschenk beruht nicht auf unserer Liebenswürdigkeit, dem Erfolg in der Erziehung oder ob wir eine konfliktfreie Ehe führen. Wir können deshalb unsere Beziehungen als Antwort auf unsere Rechtfertigung durch Gott führen, statt sie für unser Selbstbild zu gebrauchen.

Wenn wir erst einmal auf dem Weg dieser Freiheit unterwegs sind, dann verändert sich nach und nach unsere Perspektive. Wir werden auch diejenigen lieben, die uns nicht (sofort) zurücklieben. Wir wollen andere lieber mit Christus verbinden, als uns mit ihnen interessant zu machen. Wir werden unsere Beziehungen nicht mehr mit überhöhten Erwartungen belasten wie unserem Bedürfnis nach endloser Liebe, Achtung, Respekt oder Beifall. Die anderen müssen uns nicht „retten“ und wir retten sie nicht, weil es einen göttlichen Retter gibt.

Wer sich als gerechtfertigt aus Glauben versteht, sollte einmal diese Fragen bedenken: Welchen Platz hat dein Glaube in deinen Beziehungen? Steht dein mangelndes Vertrauen auf Christus im Weg, damit der Raum dafür größer wird? Inwiefern erwartest du noch von deiner Ehe oder auch anderen Beziehungen etwas, was

**Marissa Henley**

Marissa Henley ist Ehefrau und Mutter und Schriftstellerin, die durch ihre Bücher über ihre Glaubenserfahrungen in einer Krebserkrankung bekannt ist.

*Übersetzung und Abdruck mit freundlicher Genehmigung von Ligonier Ministries*

dir nur Christus geben kann und dir auch gegeben hat? Bist du in der Achterbahn der Gefühle unterwegs, in der andere bestimmen, wer du sein darfst, indem sie dir mal ihren Beifall geben und dann auch wieder entziehen? Oder kannst du deine Beziehungen leben als vom Evangelium bestimmte Beziehungen, in einer Freiheit, die aus der Gewissheit der Rechtfertigung in Christus kommt?

### ***Unsere Beziehungen blühen auf in der Einheit mit Christus!***

Ein geistlicher Segen, den wir im Glauben empfangen, ist die Einheit mit Christus. Der Geist Christi wohnt in uns, während wir uns an der geistlichen Gemeinschaft mit Gott freuen (1Kor 6,19; 1Joh 1,3). Wir sind Reben, die mit dem Weinstock Jesus verbunden sind und empfangen alles, was wir brauchen, um Gott in unseren Beziehungen zu ehren (Joh 15,1-5). Unsere Einheit mit Christus bietet uns auch ein Fundament, auf dem wir neue Beziehungen knüpfen, und einen Rahmen, in dem wir sie pflegen können, wenn es Spannungen oder Probleme gibt.

Wir sind vielleicht maßlos enttäuscht, wenn unsere Erwartungen nicht erfüllt werden. Aber dann müssen wir uns auch fragen, ob wir nicht etwas von einem Menschen erwartet haben, was uns nur Christus geben kann. Das mag besonders schmerzhaft sein, wenn man vielleicht erwartet hatte, dass sich die Beziehung zu einer festen Freundschaft oder sogar einer Ehe entwickeln könnte, und man am Ende wieder allein dasteht. In unserer Ehe hatten wir eigentlich mit nicht endender Liebe gerechnet und erleben den Partner dann als distanziert. Wir wollen beachtet und verstanden werden, aber ein Freund reagierte abschätzig, als wir unseren inneren Schmerz mitteilen wollten. Solche Erfahrungen können uns dazu führen, dass wir eine Schutzmauer aus Bitterkeit und Vermeidung um uns bauen. Aber wir könnten auch zu unserem Fels Christus gehen und uns zuerst einmal an dem Trost freuen, den uns die Gemeinschaft mit ihm schenkt (Phil 4,19).

Wir können dann die Erfahrung machen, dass wir unsere Kinder lieben können, weil Christus uns zuerst geliebt hat (1Joh 4,19), obwohl sie uns schon vor dem Frühstück den letzten Rest unserer emotionalen Stabilität aussaugen. Wir können ihn bitten, uns ein mitfühlendes Herz auch für diejenigen zu geben, die uns frustrieren. Er ist ja mitfühlend mit uns (Mt 11,29). Wir können die Erfahrung machen, dass wir Demut und Geduld auch dann aufbringen, wenn uns unser Ehepartner nicht den Respekt geschenkt hat, den wir von ihm erwarten durften. Gott steht zuerst alle Ehre, Lob und Herrlichkeit zu. Er war sogar geduldig mit uns, als wir die wertlosen Götzen der Bequemlichkeit, des Vergnügens oder des Reichtums verehrten. Es war allein seine Gnade, durch die wir mit Christus vereint wurden. Die hat ihn dazu gebracht, sein himmlisches Leben abzulegen, um uns zu retten (Phil 2,6-8).

Wenn wir uns davor fürchten, dass andere uns ablehnen, können wir zu unserem Fundament, der Einheit mit Christus, zurückkehren. Vielleicht rebellieren die Kinder gegen die eine oder andere Entscheidung. Vielleicht finden deine Eltern oder Geschwister deinen beruflichen Weg nicht passend. Wenn uns dann noch frühere Fehlentscheidungen weiter verunsichern, zögern wir vielleicht, uns jemandem anzuvertrauen, und wollen am liebsten alle Fehler verstecken. Aber unser Wesen und unsere Person bleiben in Christus sicher. Nichts kann uns von der Liebe Gottes in Christus trennen (Röm 8,38-39).

Wenn Konflikte entstehen, können wir als Christen unseren Anteil daran anerkennen und auch schnell um Vergebung bitten, weil wir wissen, dass in Christus uns schon vergeben ist. Und diese Vergebung befähigt uns auch, anderen zu vergeben, auch wenn es sich manchmal unmöglich anfühlt. Was es uns kostet, uns zu demütigen und anderen zu vergeben, ist nichts im Vergleich damit, was Gott es sich hat kosten lassen, um uns zu vergeben (Joh 3,16). Wem das großzügige Geschenk der Vergebung Gottes vor Augen steht, der wird dazu gedrängt, ebenso großzügig anderen zu vergeben (Kol 3,13). Spüren wir den Schmerz der Ablehnung oder des Verrates durch andere, dann klammern wir uns umso fester an den, der uns niemals verlassen und verraten wird (Ps 34,18; Heb 13,5). Menschliche Beziehungen mögen uns enttäuschen, Christus wird das niemals tun.

Wenn du heute über dein Beziehungsnetzwerk schaust, dann empfindest du vielleicht eine Lücke, weil dir vertraute, liebevolle Menschen fehlen. Vielleicht sehnst du dich nach einem Ehepartner. Vielleicht fehlt dir die Nähe, die du dir zu deinen erwachsenen Kindern wünschst. Vielleicht trauerst wegen des Verlustes eines

## » Christen können durch den Glauben leichter um Vergebung bitten und leichter selbst vergeben.

lieben Menschen, der nun weit weggezogen ist, dich hintergangen hat oder sogar gestorben ist. Gott gebraucht öfter solche schmerzhaften Lücken, um unsere Verbindung zu ihm und unsere Abhängigkeit bei ihm zu stärken. Unser Herr wird Gnade und Barmherzigkeit, die wir so nötig brauchen, auch geben zur jeder Zeit (Heb 4,16). Wenn wir so die Wahrheit unserer Einheit mit Christus in Verbindung setzen mit den Herausforderungen, die Beziehungen mit sich bringen, werden wir sie in einem anderen Licht sehen. Noch wichtiger ist aber, dass wir unserem Retter näher kommen, weil wir daran erinnert werden, wer er ist und was er für uns getan hat.

***Unsere Beziehungen geben einen Blick für die Ehre Christi!*** Das eigentliche Ziel auch unserer menschlichen Beziehungen liegt darin, dass wir Gott Ehre geben. Sogar die Beziehungen, die uns sehr herausfordern, will Gott dazu gebrauchen, dass sie uns dienen und ihn ehren, während er uns in sein Bild umgestaltet (Röm 8,28-29). Aber er stärkt auch seine Gemeinde und breitet sein Evangelium aus durch unsere Beziehungen. In Johannes 17,20-21 lesen wir, wie Jesus für seine Jünger betet: „*Ich bitte aber nicht nur für sie, sondern auch für die Menschen, die durch ihr Wort an mich glauben werden. Ich bete, dass sie alle eins sind, und zwar so, wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen sie in uns eins sein. Dann wird die Welt glauben, dass du mich gesandt hast.*“

Wenn wir die geschenkte Einheit pflegen, dann folgen wir damit dem Beispiel von Vater und Sohn im Himmel. Wir leben die Wahrheit dieser besonderen Einheit. Das Ziel der christlichen Einheit übersteigt weit unseren Wunsch nach Glück oder Selbsterfüllung. Unsere Verbindung mit Christus zeigt der Welt, wer Christus ist. Wenn wir durch den Glauben in Beziehungen leben, die durch das Evangelium bestimmt sind, dann können wir darauf vertrauen, dass Gott diese Beziehungen gebrauchen wird zur Heiligung, zum Wachstum der Einheit seines Volkes und Reiches. Sie zeigen aber auch die Schönheit von Christus und seinem Evangelium für die, die noch nicht zu ihm gehören. ■

## Warum christlicher Glaube keine Religion ist und Wissenschaft nicht als Ersatzreligion taugt

**D**ietrich Bonhoeffer hat in der Zeit seines Gefängnisarrestes 1944 in Briefen die Idee eines „religionslosen Christentums“ bewegt. Was er genau damit gemeint hat, ist nicht ganz klar, und er konnte es nicht ausführen. Was ihn aber an der damaligen protestantischen Kirche vor und während des Nationalsozialismus störte, war, dass sie für ihre Verkündigung darauf baute, dass der Mensch immer religiös ist und man ihm das Christentum als Antwort auf seine religiösen Fragen und Sehnsüchte anbot. Wenn Menschen also bewegt sind von den Fragen nach dem Woher, Wohin und Warum, dann sagt man ihnen: „Der christliche Glaube bietet dir tragfähige Antworten.“ Bonhoeffer betonte ein Verständnis von Glaube als innerer Verbundenheit mit Christus und wollte nicht, dass die Botschaft von Christus und der Erlösung zu einem Produkt auf dem Markt des Religiösen wird. Im damaligen Deutschland konkurrierte die christliche Botschaft vor allem mit dem Nationalsozialismus, der wie eine Religion andere Religionen verdrängen wollte.

Der Nationalsozialismus war nicht nur eine politische Bewegung. Er bot sich als Religion an, für die man leben und sterben sollte. Der Mensch sollte sich als Teil einer geschichtlichen Entwicklung sehen, in der die besten Rassen die anderen beherrschen. Der Einfluss „minderwertiger“ Menschen sollte zum Wohl aller bekämpft werden. Hitler konnte als „Geschenk des Himmels“ gesehen werden, den „das Schicksal“ dazu bestimmt hatte, das „arische“ Volk der Deutschen anzuführen, um diese Mission zu erfüllen. Es gibt zahlreiche Belege, dass die Führer im Nationalsozialismus das bewusst so geglaubt haben und die religiöse Dimension keineswegs versteckt war. In einer Rede an Landjugendführer hieß es ausdrücklich: „Der Nationalsozialismus ist eine Religion, geboren aus Blut und Rasse, nicht eine politische Weltanschauung. Sie ist die neue, allein wahre Religion, geboren aus nordischem Geiste und arischer Seele; die noch bestehenden Religionen müssen schnellstens verschwinden ...“ Kindern brachte man Gebete bei, die sich an Hitler richteten:

„Führer, mein Führer, von Gott mir gegeben, beschützt und erhalte noch lange mein Leben. Hast Deutschland gerettet aus tiefer Not, dir danke ich heute für mein täglich Brot. Bleib lang noch bei mir, verlass mich nicht. Führer, mein Führer, mein Glaube, mein Licht.“<sup>1</sup>

Bonhoeffer empfand zu Recht, dass es eine Entwürdigung des christlichen Glaubens ist, wenn er vor allem als Religion gesehen wird und nicht als das Geheimnis des „Christus in euch“. Außerdem würden für eine Beurteilung und Wahl der besten Religion nur Maßstäbe angelegt, die der Mensch sich selber gesucht hat, z.B. das Recht des Stärkeren oder der Vorrang des menschlich Vernünftigen.

*Karl Barth* argumentierte später, dass der christliche Glaube gar keine Religion wie andere Religionen ist:

„Das Christentum aber wurde immer von Grund auf missverstanden, wo es als ... eine Religion verstanden wurde, wohl auch sich selber so verstehen und erklären wollte. Das Christentum ist keine Religion. Alles nämlich, was an ihm menschlich ist, alle seine Lebensäußerungen, in denen es einer Religion ähnlich erscheinen mag, sind doch nur das Echo oder der Reflex einer *nicht* vom Menschen ausgehenden und von ihm auszuführenden, sondern dem Menschen nur eben widerfahrenden, von ihm nur eben zu beantwortenden Bewegung... Einsam inmitten aller Religionen ist das Christentum wesentlich ein einziger, nach rückwärts und nach vorwärts und beidemale in die Höhe zeigender Hinweis auf diese von aller Religion verschiedene, allen menschlichen Übergriffen und Überbauten, ja aller Religion geradezu entgegengesetzte Bewegung dieses andern Subjektes [Gottes].“<sup>2</sup>

Barth stellte heraus, dass Religion der menschliche Versuch ist, seine religiösen Fragen zu beantworten und seine religiösen Sehnsüchte zu stillen, während die christliche Botschaft die umgekehrte Richtung zur Grundlage hat: Gott, der uns als abhängige Wesen geschaffen hat, kommt zum Menschen und schenkt ihm, was er wirklich braucht. Das sind aber nicht einfach Antworten

**Thomas Jeising**

Dozent und Schriftleiter  
des Bibelbundes

» Es scheint zumindest vorübergehend ein gewisses Bewusstsein dafür vorhanden gewesen zu sein, dass auch politische Ideologien religiösen Charakter annehmen können und fast immer annehmen.

auf seine Fragen, sondern in Christus gibt sich Gott selbst dem Menschen und will mit ihm in Gemeinschaft leben. Man könnte sogar sagen, dass es im christlichen Glauben keine persönlichen Antworten gibt ohne die Einheit mit Christus. Barth hat zugleich unterstrichen, dass jeder Mensch religiös ist. Aber diese Religiosität wird ihn eher zum Götzendienst führen, weil er ohne den Glauben an den wahren Gott anderes zum Ersatzgott machen wird. Der Platz, den Christus bei uns einnehmen soll, kann nicht leer bleiben. Er wird besetzt von Ersatzgöttern.

„Wir sind hier nämlich außer dem, dass wir wohl Christen sein und uns nennen möchten, alle auch religiös, z. T. sogar schrecklich religiös. Es gibt ja auch als Wissenschaft, Kunst und Politik, als Technik, Sport und Mode verkleidete Religionen: unter aller zur Schau getragenen Säkularität verborgen, aber umso rüstiger vollzogene Übergriffe und Überbauten in irgendein Jenseits hinein, Verehrungen der verschiedensten Götter und Götzen: Mammon, das Geld, die mächtigste dieser verborgenen, aber sehr realen Gottheiten!“ (Ebd.)

Es scheint zumindest vorübergehend ein gewisses Bewusstsein dafür vorhanden gewesen zu sein, dass politische Ideologien religiösen Charakter annehmen können und fast immer annehmen. Allerdings erscheint heute vielen ein Bereich davon frei zu sein, obwohl Barth auch schon von der „als Wissenschaft verkleideten

<sup>1</sup> Zitiert nach Thomas Schirrmacher. Säkulare Religionen: Aufsätze zum religiösen Charakter von Nationalsozialismus und Kommunismus. VKW: Bonn, 2002. Schirrmacher stellt heraus: „Wer den Nationalsozialismus begreifen will, kann ihn nur als Religion begreifen“.

<sup>2</sup> Karl Barth, „Das Christentum und die Religion“, Junge Kirche 24 (1963), 436-438.

Religion“ sprach. Er dachte dabei vielleicht an den „wissenschaftlichen Sozialismus“ seiner Zeit. Der wollte – entsprechend den physikalischen Naturgesetzen – gesellschaftliche Naturgesetze formulieren und zeigen, dass sich Gesellschaften in eine bestimmte Richtung entwickeln – nach Auffassung von Karl Marx hin zum Sozialismus mit Rechtfertigung von Gewalt. Genau besehen trägt diese „Wissenschaftlichkeit“ alle Züge einer Religion.

Heute fühlt man sich bei der Wissenschaftlichkeit jedoch auf der sicheren Seite. Hier sei man allein von Fakten geleitet, Ideologie und religiöses Denken hätten keinen Raum. Sehr deutlich wird diese Überzeugung in der preisgekrönten Rede, die der Mediziner und Virologe *Christian Drosten* 2025 beim DIW hielt<sup>3</sup>. Drosten war einer der Hauptberater der Bundesregierung während der Coronakrise und wurde damals von vielen als vertrauenswürdige Stimme angesehen. In seiner Rede ist keinerlei Selbstkritik zu hören. Er ist weiter der Überzeugung, dass er 2020 rein faktenbasiert Entscheidungen angestoßen habe. Drosten leitet eine Verpflichtung für Wissenschaftler ab, aktivistisch in das politische Geschehen einzugreifen, weil sowohl Politiker als auch die Allgemeinbevölkerung nicht in der Lage und willens seien, Faktenwissen von Fake-News zu unterscheiden. Da müssten dann die Wissenschaftler aushelfen und für Klarheit sorgen.

Drosten meint, dass die ganze Gesellschaft „das Bewusstsein für Fakten verloren“ habe. Daran seien vor allem Politiker schuld, die sich mit Argumentationen an Menschen wenden, die ohne „Realitätsbezug“ seien und sich nicht mehr an Fakten orientierten. Man könne nicht einmal mehr sagen, ob die Argumente richtig oder falsch seien, so weit seien sie von der Wirklichkeit entfernt. So hätten die Menschen einerseits das „Gefühl“ für richtig und falsch verloren und andererseits seien sie auch zu faul, um sich die Mühe zu machen, bestimmten Zusammenhängen auf den Grund zu gehen. Die Rettung sieht er bei seinen Kollegen:

„Was der Gesellschaft vielmehr fehlt, sind Wissenschaftler. Personen, die die Realität der Forschung kennengelernt haben – und mit ihr die Demut vor der Wirklichkeit.“

Er ist der Überzeugung, dass der Wissenschaftler diese Wirklichkeit letztlich richtig erfasst, weil sich die Wirklichkeit am Ende gegen alle falschen Theorien durchsetzen werde. Er sieht bei seinen Kollegen deswegen eine zwangsläufige „Bereitschaft zur Selbstkorrektur“:

„Die Bereitschaft zur Selbstkorrektur entsteht also nicht, weil man irgendwie unsicher ist oder besonders offen durch die Welt geht, sondern einfach aus Berufserfahrung, weil man gelernt hat, dass es angesichts von Naturphänomenen nichts nützt, ein Narrativ zu setzen oder ein anderes zu bekämpfen.“

Diese Erkenntnis der wahren Fakten zeichnet für Christian Drosten Wissenschaftler aus. Das macht sie zu den berufenen Rettern in einer unübersichtlichen Lage. Und er zieht auch selber eine Linie zur Religion:

„Die Religion als handlungsleitende Instanz ist weitgehend verloren gegangen. Wo erkennen wir also den Respekt vor einer Instanz, die größer ist als die Meinungsmacht oder die Deutungshoheit? Ich will mich hier nicht dazu hinreißen lassen, zu sagen: 'In der Wissenschaft', denn so einfach ist es nicht.“

Drosten sieht zwar die Wissenschaft noch nicht an der Stelle der Religion, aber offenbar hätte er sie dort gern. Die Wissenschaft

soll handlungsleitende Instanz sein. Sie sei „die vielleicht letzte Bastion gegen die alternativen Fakten, die unsere Gesellschaft zerstören“. Christian Drosten nennt fast keine konkreten Beispiele für Irreleitung bzw. für die richtige Leitung der Gesellschaft. Ausnahmen sind die „Wissenschaftsfeindlichkeit“, die er in der US-amerikanischen Politik entdeckt haben will und positiv seine eigene Beratung in Sachen Umgang mit dem Coronavirus.

Es erscheint mir erschreckend, dass ein in seinem Fach renommierter Mediziner sich zu einem derart positivistischen Entwurf hinreißen lässt, der die selbst eingeforderte Demut vermissen lässt. Eine Kritik an dieser Überhöhung „der Wissenschaft“ zum Religionsersatz war kaum zu hören. Wer die Geschichte der Medizin als Wissenschaft kennt, weiß, dass Überzeugungen, die felsenfest richtig und mit der Wirklichkeit übereinstimmend schienen, sich 30 Jahre später als falsch herausstellten. Die Medizin ist auch keineswegs unabhängig von wechselnden Ideologien. Bis 1990 konnte Homosexualität noch offiziell als Sexualstörung und Krankheit angesehen werden. Heute wird ein Arzt mit Strafe bedroht, der einen Menschen behandeln will, der unter seiner homosexuellen Neigung leidet. Die Fakten haben sich jedoch nicht geändert, sondern nur die Einstellung dazu.

Dabei ist längst klar, dass keine Wissenschaft die Wirklichkeit erfassen kann. Sie kann nur mehr oder weniger passende Modelle und Theorien über die Wirklichkeit entwickeln. Viele Modelle, zu denen die Urknalltheorie genauso gehört wie die Evolutionstheorie, sind nach den Kriterien von Thomas Kuhn gar keine Wissenschaft, weil sie nicht falsifizierbar sind, d.h. man kann prinzipiell nicht beweisen, dass sie falsch sein können.

Damit soll keineswegs der Wissenschaftsfeindlichkeit das Wort geredet werden. Jeder Mensch profitiert in jedem Moment seines Alltagslebens von wissenschaftlichen Erkenntnissen, die z.B. in viele technische Hilfen eingeflossen sind. Wir essen fast ausschließlich gezüchtete Lebensmittel, die auf Erkenntnissen der Vererbung und Kreuzung beruhen und zunehmend auch auf der Funktion der Erbinformation in Pflanzen. Trotz aller Grenzen der Medizin profitieren wir von ihren Errungenschaften. Krankheiten wie Pest oder Pocken müssen wir nicht fürchten. Tuberkulose ist selten geworden und lässt sich bei uns fast immer heilen. Niemand muss mehr an einem Beinbruch sterben, wie das vor 200 Jahren nicht selten war. Aber es gibt viele Gründe, warum Wissenschaft nicht zum Religionsersatz taugt und sogar gefährlich wird, wenn sie dazu gemacht wird. In einem Interview sagte 2025 rückblickend Michael Odent, der Arzt, der für viele Fortschritte in der Geburtsmedizin verantwortlich ist und so das Überleben vieler Frauen und Kinder ermöglicht hat, dass er das nicht mehr für richtig halte. Es hätten so Frauen und Kinder überlebt, die eigentlich nicht geeignet gewesen wären. Nun würden mit ihnen „schlechte“ Eigenschaften weitervererbt. Auch das ist „Wissenschaft“.

Eine echte „handlungsleitende Instanz“ muss festlegen, was gut und was böse ist. Das kann Wissenschaft prinzipiell nicht. Gut und Böse lassen sich auch nicht aus der Umwelt ableiten. Es gilt, was Gott durch den Propheten Micha zusammengefasst sagt: „*Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der HERR von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.*“ Dabei ist die auslegende Übersetzung von Martin Luther „Gottes Wort halten“ für „das Rechte tun“ durchaus treffend, denn was „das Rechte“ ist, wissen wir mithilfe von Gottes Wort aus der Bibel und nicht allein aus uns selbst oder den Errungenschaften der Wissenschaft. ■

3 Dokumentiert unter: [https://www.diw.de/de/diw\\_01.c.932545.de/100\\_jahre\\_diw/wissenschaft\\_ist\\_freiheit\\_und\\_pflicht.html](https://www.diw.de/de/diw_01.c.932545.de/100_jahre_diw/wissenschaft_ist_freiheit_und_pflicht.html)

# BIBELBUND-TERMINE

## 17. Reher Bibelbund-Konferenz vom 30. Oktober bis 3. November 2026 (Verlängerung bis zum 6.11. möglich)

**Thema:** Überholt? Überflüssig? Unersetzlich! – warum christlicher Glaube auch heute überzeugt

Der Bibelbund lädt zu seiner 17. Konferenz mit Bibelarbeiten, Vorträgen und Seminaren nach Rehe in den Westerwald ein. Im Rahmen von Bibelarbeiten und Vorträgen wollen wir aufzeigen, dass der biblische Glaube keinesweg überholt ist, wie immer wieder behauptet wird. Vielmehr kann die Botschaft von Christus und der ewigen Rettung durch nichts ersetzt werden. Das gilt im Vergleich zu anderen Religionen genauso wie im Vergleich zu modernen Weltanschauungen. Haben die dann wenigstens ein besseres Lebenskonzept anzubieten? Auch hier gilt: Fehlanzeige! Wer glücklich leben will, der richtet sich am besten nach Gottes Wort.

Warum erscheint dann vielen der Glaube an Christus altmodisch und überholt? Beantworten Christen nur Fragen, die niemand gestellt hat? Die Reher Bibelbund-Konferenz hat eine klare Botschaft: Wer den biblischen Glauben an Christus und sein Evangelium genauer kennt, der sieht, dass der „alte“ Glaube hochaktuell ist. Gottes Worte über Gerechtigkeit sind weit überzeugender als alle modernen Konzepte. Der biblische Weg von Rechtfertigung und Erlösung durch Jesus Christus ist befreiender als alle heutigen Versuche, sich und sein Handeln zu rechtfertigen. Die biblische Ethik ist alles andere als altbacken und verklemmt, sondern entfaltet einen Weg zu einem sinnvollen Leben in der Bindung an Gott.

In einer Bibelarbeitsreihe sind Reden der Apostelgeschichte Grundlage, in denen die Nachfolger Jesu unterschiedlichen Zuhörern deutlich machen, dass Gottes Weg und Wille nicht veraltet, sondern zu allen Zeiten höchst relevant ist. Das hatte damals wie heute eine hohe Überzeugungskraft – genauso für einfache Menschen wie für Wahrheitssucher, Intellektuelle und sogar Politiker.

In den Vorträgen wird die Aktualität wesentlicher Bereiche des Glaubens dargelegt. Es werden Antworten gegeben auf Anfragen, die sich aus modernen Weltbildern, Ideologien und Lebensentwürfen ergeben. Ziel ist es, sowohl die Freude am Glauben zu stärken als auch dazu zu befähigen, im Gespräch mit Interessierten Antworten geben zu können. Seminare am Nachmittag ergänzen das mit praktischen Inhalten.

Wir bieten eine Verlängerung des Aufenthalts bis zum 6. November an. Bibelarbeiten aus dem Jakobusbrief entfalten den Zusammenhang von Glauben und Tun. Am Abend werden einige von Gottes „seltsamen“ Helden vorgestellt. Flyer sind erhältlich.

### Anmeldung

Christliches Gästezentrum im Westerwald  
Heimstraße 49, 56479 Rehe, Telefon: 02664 5050  
E-Mail: [info@cgw-rehe.de](mailto:info@cgw-rehe.de)

## Bibelbund-Konferenz LaHoe 18. - 22. September 2026

**Thema:** Überholt? Überflüssig? Unersetzlich! – warum christlicher Glaube auch heute überzeugt  
Flyer mit dem genauen Programm sind erhältlich. Melden Sie sich bitte direkt an.

**Ort:** Langensteinbacher Höhe Bibelkonferenzzentrum e.V.  
Titusweg 5 · 76307 Karlsbad  
E-Mail: [gaestebuero@lahoe.de](mailto:gaestebuero@lahoe.de)  
Tel: 07202 702-0  
auch online über <https://www.lahoe.de/>

## Regionaltagung Siegerland 28.- 30. August 2026

**Thema:** Glauben – Denken – Handeln

**Referent:** Johannes Pflaum

### Ort:

Christliche Versammlung Siegen - Geisweid  
Breitscheidstraße 17, 57078 Siegen  
*Flyer über [bibelbund.de/tagungen](http://bibelbund.de/tagungen)*

## Tagung des Bibelbundes Schweiz 7. November 2026

in Wetzikon

**Thema:** Unsere Identität nach der Bibel

**Referenten:** Thomas Jeising u.a.

*Programm und Anmeldung über [bibelbund.ch](http://bibelbund.ch)*

Herausgegeben vom Bibelbund e.V.

Redaktion: Thomas Jeising, Postfach 1202, 34568 Homberg (Schriftleiter), E-Mail: [verlag@bibelbund.de](mailto:verlag@bibelbund.de)

Bestellungen: Bibelbund e.V. Geschäftsstelle, Auf dem Hüls 26, 40822 Mettmann  
Telefon: 02104 790 63 17 E-Mail: [kontakt@bibelbund.de](mailto:kontakt@bibelbund.de)

„Biblisch Glauben, Denken, Leben“ wird kostenlos versandt und ist auch digital erhältlich.  
Wir sind dankbar, wenn Sie unseren Dienst mit einer Spende unterstützen möchten.  
Konto: IBAN DE84 3506 0190 1567 1170 10 bei der Bank für Kirche und Diakonie eG